

Der Frühbereich im Kanton Basel-Landschaft

Margrit Hungerbühler-Räber und Kathrin Keller-Schuhmacher

Die beiden Autorinnen arbeiten seit vielen Jahren im Frühbereich und waren für den Aufbau der Projekte "Prävention im Frühbereich I (1994) und II (1998) verantwortlich.

Der Frühbereich soll mit der kantonalen Gesundheitsförderung koordiniert werden.

In diesen Wochen wird im Kanton Basel-Landschaft von Seiten der politischen Behörde entschieden, ob eine Projekt- und Koordinationsstelle für Gesundheitsförderung im Frühbereich errichtet werden kann. Vorgesehen ist eine 60-Prozent-Stelle einer Fachperson für die Dauer von fünf Jahren. Danach müssen Vorschläge zu einer strukturellen Einbettung der Gesundheitsförderung im Frühbereich im Kanton vorliegen.

Der Frühbereich umfasst die kindliche Entwicklung vom Zeitpunkt der Zeugung bis zur Gruppenreife (etwa viertes Lebensjahr). Er beinhaltet alle Aspekte, welche die Mütter und Väter im Zusammenhang mit diesen Kindern betreffen. Unter dem Begriff "Frühbereich" sind zugleich jene Personen und Institutionen angesprochen, die mit einem Angebot innerhalb dieser Entwicklungszeit für Kinder und/oder Erwachsene zur Verfügung stehen.

Ein Pilotprojekt fördert ein breites Spektrum von Angeboten zutage.

Das Pilotprojekt der Suchtprävention Baselland, "Prävention im Frühbereich" (1994), hat gezeigt, dass im Kanton ein grosses Spektrum von Angeboten im Frühbereich vorhanden ist. Die Angebote vermitteln Müttern, Vätern und Kindern innerhalb vorgegebener Strukturen mit spezifischen Mitteln Begleitung, Unterstützung, Information, Entlastung und Ergänzung zur Familie.

Die Angebote im Frühbereich

Eine Erhebung ergab folgende Handlungsfelder und Angebote im Frühbereich:

I. Angebote rund um die Geburt

- a. *Ausschliesslich im Frühbereich tätig* : IG Geburt, Hebamme, Säuglingspflegekurs, Geburtsvorbereitung/ Schwangerschafts-/ Rückbildungsgymnastik, Entbindungsheim/ Geburtsabteilung/ Geburtsstätte, La Leche Liga/ Laktationsberatung
- b. *Unter anderem im Frühbereich tätig*: Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Lebensfragen, Frauenarzt/ Frauenärztin, Kinderarzt/ Kinderärztin, Kinderspital, Kirchliche Institutionen

II. Familienunterstützende Angebote

- a. *Ausschliesslich im Frühbereich tätig* : Mütter- und Väterberatung, pro juvenute-Elternbriefe, Säuglingsgruppe, Kontaktgruppe, Mutter-Kind-Turnen, Mutter-Kind-Schwimmen
- b. *Unter anderem im Frühbereich tätig*: Kirchliche Institutionen, Treffpunkt für Mütter/ Väter und Kinder, Familien-/ Mütterzentren, Hauspflege/ Spitex, Verband Kind und Krankenhaus, Elternbildung, Sozialberatungen/ Jugendsozialdienste, Bezirkssekretariate pro juvenute, Selbsthilfeorganisationen von Eltern, Pflegekinderaktion, Gesundheitsliga BL, Frauenzentrale BL, Rotes Kreuz Sektion BL, Gesundheitsforum/ Gesundheitsförderung, Ludothek, Bibliothek

III. Familienergänzende Angebote

- a. *Ausschliesslich im Frühbereich tätig*: Krippe, Spielgruppe, Kinderhütendienst, Babysitting
- b. *Unter anderem im Frühbereich tätig*: Tagesfamilie, Kinderheim, Tagesheim

IV. Problemorientierte Angebote

- a. *Ausschliesslich im Frühbereich tätig*: Pädagogisch-therapeutischer Dienst BL, Beratungsstelle für Kleinkinder
- b. *Unter anderem im Frühbereich tätig*: Frauenarzt/ Frauenärztin, Kinderarzt/ Kinderärztin, Kinderspital, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, private Praxen, Erziehungsberatungsstellen, Triangel, Elternnotruf, Sozialpädagogische Familienbegleitung, Ergotherapie, Logopädischer Dienst, Beratungsstelle für Behinderte, Frauenhaus, Apotheke/ Drogerie, Vorschulheilpädagogische Dienste BL.

Handlungsorientierte Prävention im Frühbereich

Parallel zu den offiziellen Anstrengungen in bezug auf die Sucht- und Gewaltproblematik im Kanton Basel-Landschaft wurden im Frühbereich in den siebziger Jahren neue handlungsorientierte Angebote entwickelt. In den achtziger Jahren wurden sie im Rahmen der Elternbildung (EBBL) umgesetzt und laufend weiterentwickelt. So entstanden die Kontaktgruppen und die Mutter-Säuglingsgruppen. Ihnen liegt die Erfahrung zugrunde, dass die Zeit, in der Mütter, Väter und Kinder am Anfang ihres gemeinsamen Entwicklungsweges stehen, für Interventionen günstig und sinnvoll ist: Noch ist nichts festgefahren. Änderungen in der Haltung, im Umgang mit Alltagssituationen, im Prioritäten-Setzen sind in kürzerer Zeit, unter weniger Aufwand möglich.

Kontaktgruppen und Mutter-Säuglingsgruppen bieten vorbeugende Unterstützung an.

Prävention oder Gesundheitsförderung im Frühbereich?

Der Gedanke der Prävention hat ihren Ursprung in der Medizin. Im Frühbereich ging es dabei vornehmlich um die Herabsetzung der Säuglingssterblichkeit, sowie um die Erhaltung der körperlichen Gesundheit von Mutter und Kind.

Der Gedanke der Prävention hat seinen Ursprung in der Medizin.

Heute wird der Frühbereich als eine Entwicklungsphase verstanden, die weit mehr erfordert als gesunde Ernährung und optimale Pflege des Kindes. Entwicklung - auch Gesundheitsentwicklung - wird immer mehr unter dem Aspekt eines Prozesses betrachtet, der sich in der Wechselwirkung zwischen dem Kind, seinen verschiedenen Bezugspersonen und den gegebenen Umweltbedingungen entfaltet. Aufgrund dieser erweiterten Perspektive von Entwicklung sprechen wir im Frühbereich anstelle von Prävention von Gesundheitsförderung.

Im Frühbereich geht es darum, die Bedingungen, welche die Entwicklung der körperlichen und seelischen Gesundheit ermöglichen, bewusst zu machen, zu schaffen und zu verändern.

Gesundheitsförderung im Frühbereich heisst, in Entwicklungsverläufe zu intervenieren und damit,

- die Entwicklungsbedingungen sowohl für Kinder, als auch für Mütter/Väter zu optimieren
 - dort, wo sich ungünstige Entwicklungen anzubahnen drohen, wo Gefährdungen sichtbar werden, die Entwicklungsbedingungen zu hinterfragen und Veränderungen auf verschiedenen Ebenen anzustreben
 - dort, wo sich bereits Auffälligkeiten, ev. sogar Störungen manifestieren, Korrekturen im Sinne therapeutischer Massnahmen vorzunehmen.
- Gesundheitsförderliche Massnahmen beinhalten somit optimierende und/oder präventive und/oder korrektive Interventionen.

Um diese Interventionen kümmern sich verschiedene Berufsgattungen. Daraus ergibt sich, dass nicht die Frage nach der jeweiligen beruflichen Grundausbildung im Vordergrund steht, sondern die Frage danach, wer, bei wem, unter welchen Umständen, zu welchem Zeitpunkt, mit welchen Mitteln auf welche Entwicklungsbedingungen Einfluss nehmen und im vielfältigen Entwicklungsgeschehen gesundheitsfördernd intervenieren kann.

Gesundheitsförderung im Frühbereich

Ein Handbuch für den ganzen Kanton mit allen Angeboten im Frühbereich

Im Projekt "Prävention im Frühbereich" wurden die Angebote, die es im Kanton für diesen Bereich gibt, in einem Handbuch vorgestellt und bezirksweise für die einzelnen Gemeinden aufgelistet. Die Fachpersonen dieser Angebote erreichen mit unterschiedlichen Schwerpunkten innerhalb des Handlungsfeldes Mütter, Väter und Kinder. Für diese spezifischen Tätigkeiten verfügen die Fachleute über eine entsprechende Grundausbildung.

Im genannten Projekt wurden die Fachleute nach präventiven Aktivitäten gefragt. Dabei wurde deutlich, dass innerhalb eines spezifischen Angebots oft gesundheitsförderliche Massnahmen getroffen werden, dass diese aber häufig gar nicht bewusst als solche wahrgenommen werden.

Die Fachleute aus dem Frühbereich sind die ersten Ansprechpersonen für Mütter, Väter und Kinder ausserhalb des familiären und privaten Rahmens. Sie haben die Möglichkeit, unter natürlichen Gegebenheiten auf mannigfaltige Weise gesundheitsförderlich zu intervenieren. Das vorhandene Potential im Kanton soll gezielt für Gesundheitsförderung genutzt werden. Deshalb wurden in der Folge im Rahmen der Elternbildung (EBBL) Tagungen, Gruppenarbeit und Fortbildung für Fachpersonen aus dem Frühbereich angeboten.

Wie weiter?

Die Fortbildung der Fachleute ist notwendig, aber nicht hinreichend.

Fortbildung stellt zwar eine Möglichkeit zur Intensivierung von Gesundheitsförderung im eigenen Angebot dar, genügt aber bei weitem nicht. Es bedarf eines Forums, das

- Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und Vernetzung untereinander bietet;
- Interessen und Anliegen aus übergeordneter Sicht aufgreift und damit arbeitet;
- die Auseinandersetzung mit neuen Erkenntnissen über Entwicklungsgeschehen und die Umsetzung im eigenen Handlungsfeld ermöglicht;
- Qualitätskontrolle der persönlichen Arbeit einführen hilft;
- Initiativen zu gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit ergreift;
- mit seiner Existenz Zeugnis dafür ablegt, dass die Arbeit im Frühbereich wichtig ist und auch anerkannt wird.
- gemeinsame Sache macht mit einer ganzen Entwicklungszeit, die bisher von der Öffentlichkeit ausgeklammert worden ist.

Die Arbeitsgruppe "Familie und Kind" des Forums Gesundheitsförderung des Kantons hat sich nach Abschluss des Pilotprojektes "Prävention im Frühbereich" der Öffentlichkeitsarbeit für den Frühbereich angenommen.

Im September 1997 wurde im Zusammenhang mit dem Bericht "Sucht- und Drogenarbeit im Kanton Basel-Landschaft" vom Landrat empfohlen, auch die Prävention im Frühbereich zu verstärken. Daraufhin haben die Gesundheitsförderung BL und die Arbeitsgruppe "Familie und Kind" das Projekt "Prävention im Frühbereich II" veranlasst.

Dieses beinhaltet die Realisierung einer befristeten Projekt- und Koordinationsstelle mit der Absicht, den Frühbereich im Kanton strukturell zu verankern und in seiner Bedeutung aufzuwerten.

Projekt- und Koordinationsstelle im Frühbereich

Dokumentation

- Elternbildung Baselland (EBBL) (1992). *Gesuch zur Bewilligung eines Pilotprojektes Suchtprävention. Prävention im Frühbereich* vom 6.1.1992.
- Elternbildung Baselland (EBBL) (1994). *Handbuch Frühbereich Kanton Basel-Landschaft*.
- GAIMH, Gesellschaft für seelische Gesundheit in der frühen Kindheit. (1996). *Stellungnahme: Chancen und Notwendigkeit früher Prävention*. Zur kritischen Lebenssituation von Säuglingen und Kleinkindern in psychosozial belasteten Familien. München.
- Gesundheitsgesetz des Kantons Basel-Landschaft (10. Dezember 1973).
- Hungerbühler, M. (1994a). *Prävention im Frühbereich. Pilotprojekt Nr. 5 der Suchtprävention Kanton Basel-Landschaft*. Elternbildung Baselland (EBBL)(Hg).
- Hungerbühler-Räber, M. & Schorr, D. (1994). *Prävention im Frühbereich der Kindesentwicklung: Eine Befragung in Kindergärten des Kantons Basel-Landschaft zur Benutzung von Angeboten*. Liestal: Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion.
- Hungerbühler-Räber, M. & Keller-Schuhmacher, K. (1998). *Projekt Prävention im Frühbereich II: Konzept zur Stärkung der Gesundheitsförderung im Frühbereich im Kanton Basel-Landschaft*. Erarbeitet im Auftrag der Gesundheitsförderung Baselland.
- Hungerbühler-Räber, M. & Keller-Schuhmacher, K. (1998). *Gesundheitsförderung im Frühbereich: „Projekt Frühbereich II“: Vorschlag für Antrag an den Regierungsrat des Kantons Basel-Land*. Erarbeitet im Auftrag der Gesundheitsförderung Baselland.
- Keller-Schuhmacher, K. (1994) *Schlussbericht an den Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft Pilotprojekt Suchtprävention „Prävention im Frühbereich“*. Elternbildung Baselland (EBBL) (Hg.).
- Landrat des Kantons Basel-Landschaft(1997). *Landratsbeschluss über die Kenntnisnahme vom Bericht „Sucht- und Drogenarbeit im Kanton Basel-Landschaft“*. Protokoll der Landratssitzung vom 16.10.1997, 1053.
- Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung. Original: 1986 „*Ottawa Charter for Health Promotion*“. *An International Conference on Health Promotion. To move towards a new public health*. World Health Organization. Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX (1996) (Hg.).
- Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft (1992). *Suchtprävention Pilotprojekt „Prävention im Frühbereich“ Elternbildung Baselland*. Auszug aus Protokoll des Regierungsrates, Nr. 251 vom 28. Januar 1992.
- Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft (1995) *Vorlage an den Landrat zur Sucht- und Drogenarbeit im Kanton Basel-Landschaft (95/167)*.
- Schorr, D., Krieg, G., Mann, G & Schaub, R. (1995) *Sucht- und Drogenarbeit im Kanton Basel-Landschaft: Standortbestimmung und Perspektiven*.
- Verordnung über das Forum Gesundheitsförderung Basel-Landschaft 143.49 (21. August 1990).
- Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission des Landrates (1997) *Stellungnahme zum Bericht betreffend Sucht- und Drogenarbeit im Kanton Basel-Landschaft 95/167*. Liestal.